

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:  
Tageblatt Riesa.  
Fernruf Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Mützen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonten:  
Dresden 1530.  
Girokonto:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 258.

Sonnabend, 4. November 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postweg RM. 2.14 einschließlich Postgebühr (ohne Aufstellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Zeile in kleinerer Schrift 15 Gold-Pfennige; Zeitrauber- und Inbetrachtungs- und Aufschlag, feste Tarife. Bemerkung: Die Zeile "An der Spitze" wird für den Auftraggeber in Konflikt gerät. Zahlungs- und Abrechnungsort: Riesa. Adressänderungen: "Erzähler an der Spitze". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhergesehener Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten und sonstiger Unterhaltungsstellen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —  
Notationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Eine Entscheidung fällt für 100 Jahre. Die Gewissenspflicht vom 12. November. Ministerpräsident Göring Zeuge im Reichstagsbrand-Prozess.

Niemals sah die Welt so mit gespannter Aufmerksamkeit auf Deutschland wie in diesem Augenblick! Niemals hat es in der deutschen Geschichte und in der parlamentarischen Geschichte der Welt einen Wahltag gegeben, der von solch großer Bedeutung für die Zukunft der Nation ist. Die Wahl ist kein Spiel um ein paar Stimmen, keine Gelegenheit, wie das so oft bei Wahlen geschieht, das Bannwort zu wechseln. Diese Wahl gestaltet sich zu einem Votum. Bei ihr gibt es nur Schwarz oder Weiß, Ja oder Nein, Finkenriss oder Nicht.

Dabei handelt es sich nicht nur um das Leben oder den Untergang der Nation. Wir hoffen im Vertrauen auf den geliebten Weltfrieden des deutschen Volkes, daß die Wahl derer, die den Weg heute nicht zur Nation gefunden haben, also noch in den Irrgärten des Internationalismus umherirren und keinen Anfang und kein Ende finden, nicht mehr erblickt sein wird. Es ist ja doch nicht schwer zu erkennen, daß der Internationalismus das Gift gewesen ist, das die Weltgemeinschaft zurunde rächete und jedem einzelnen von uns an Gut und Leben Schaden tat und daß das Bekenntnis zur Nation, das letzte, das einigste Gegenmittel, die heilsame Medizin ist, die uns von den grauenvollen Krankheiten der Erniedrigung und Entwürdigung der Gesamtheit und des einzelnen erlösen kann.

Nation! Volksgemeinschaft! Notgemeinschaft! Sowohl, das alles sind Begriffe, die durch ungeschickte und auch unglückliche Hände in der Vergangenheit für manchen von uns entwertet worden sind, so daß es nicht wenige gibt, die ihnen noch heute Mißtrauen entgegenbringen. Aber Du Deutscher, der Du nun im Verlauf der letzten Wochen mehrere Male die Stimme des deutschen Führers von heute durch das Wunder der elektrischen Wellen hörtest, Du deutscher Mann und Du deutsche Frau, die Ihr ganz unter Euch zu Hause vor dem Lautsprecher sitzen konnten und ganz unbefangenen von unbefangenen Hörern, jedes Wort, das in Eure Ohren drang, kritisch erwägen konnten, Ihr vermüdet doch einfach nicht mehr daran zu zweifeln, daß Nation, Volksgemeinschaft, Notgemeinschaft für diesen Mann keine bloßen Spielereien sind, mit denen er Euch blenden will, sondern daß sie ihm tiefinnerlich, höchstes, Heiligstes bedeuten. So rein und so edel wie diese Begriffe zuerst an Euch heraushängen, stellt Ihr Adolf Hitler wieder vor Euch hin, befreit von allem Gepräg der Eitelkeit und des Eigennutzes, das sie Euch entehrt hat und das Euch den Glauben an ihre Echtheit nahm. Begeistert, daß Nation, Volksgemeinschaft, Notgemeinschaft keine Worte mehr sind, mit denen man Euch Urteile schlagen will. Der Mund dieses Führers formt keine Schlagworte, sondern krebt nach Worten, nach Begriffen um Euch zu binden, zu fesseln an das, von dem viele sich entlehnten, an Vaterland, Volk und Ehre. Wohl denen, die sich nur entfernten und sich nicht ganz von Volk, Vaterland und nationaler Ehre lösten. Wohl denen, die trotz ihrer Irrungen und Wirrungen noch die Kraft in sich fühlen zu erkennen: Ich habe mich durch politische Gaufler um mein politisches Heil, um meinen Glauben an Volk und Vaterland, betrügen lassen. Aber nun höre ich die Stimme eines Gerechten. Sie weckt den alten guten Klang in meinem Herzen, sie läßt in mir die deutsche Stimme wach werden, und ich will sie mitbringen lassen, so daß sie vereint mit den Stimmen meiner deutschen Brüder und Schwestern wieder zu dem heiligen Klang wird, der der Welt einmal Achtung vor dem deutschen Namen und vor der deutschen Kraft einflößte.

Dieser heilige Klang muß am 12. November zu dem Sturm- und Dranglied der deutschen Wiedergeburt werden, das der politischen Welt da draußen bis in die letzten Nerven dringt. Wir wollen nicht drohen, wir wollen nicht schreien, wir wollen getreulich denken und handeln wie unser Führer, der es verschmähte zu schreien und zu drohen. Jeder von uns, der diesen deutschen Mann sah und hörte, muß erschüttert sein von der Macht der Menschenliebe, mit der er die Verführerhand nach Frankreich und nach Polen ausstreckte. So entschlossen, so hingebungsvoll, so ohne Rücksicht und Hintergedanken wie dieser uralte deutsche Mann hat das vor ihm niemand getan; niemand konnte das vor ihm tun, weil niemand vor ihm so wie er den ungeheuren Ernst der auf ihm lastenden Verantwortung für ein Volk und 65 Millionen Menschen so stark empfunden hat, weil niemand vorher so wie er die Kraft der Selbstlosigkeit einsetzte, unter Verzicht auf alle eiteln Vorteile seiner hohen Stellung, allein in seine Aufgabe, und weil deshalb

niemand vor ihm so wie er sich bei entscheidenden Handlungen im Besitz des Volksvertrauens fühlen konnte.

Nach der großen Entscheidung des 14. Oktober, nach diesem Entschluß, der aus einer tragischen Notwendigkeit entstanden ist, tritt Adolf Hitler an die Deutschen ohne Unterschied der einzelnen parteipolitischen Stellung und ohne Unterschied der sozialen Schichten heran mit dem Ruf: Saat der Welt durch ein Nein oder durch ein Ja, wie Ihr zu meiner Politik und zu diesem Entschluß steht. Man wird ihn tragisch nennen, wenn man sich vergegenwärtigt, wie vertrauensvoll Adolf Hitler noch in seiner Rede vom 17. Mai vor dem Reichstag und vor die Welt trat und sich zum Wortlaut und Inhalt, zum Geiste der Völkerverbundverfassung bekannte. Tragisch ist sein Entschluß vom 14. Oktober, weil jeder denkfähige und aufrichtig urteilende Mensch in allen fünf Erdteilen sich damals fragen mußte: Mit diesem Hitlerwille zum Frieden kann aus dem schon halbverfallenen, sogenannten "Völkerverbund" vielleicht doch noch eine Völkergemeinschaft werden. Dieses Gens aber war nicht anders als die Maske mit dem Gesicht eines Heilensengels, hinter der sich Marx mit höhnlicher Fröhlichkeit verbarg. Herr Simon hat sie am 14. Oktober gelüftet, um Deutschland und seinem Führer zu drohen und zu erschrecken. Aber Hitler, im Gegensatz zu anderen Männern, die einmal an seiner Stelle standen, ist nicht der Schreck in die Glieder gefahren, und er hat nicht gerufen: Deutschland beuge dich. Dilemman Mann! Du hast das Gewissen und Verantwortungsbewußtsein der Glieder, und er richtete sich auf und rief uns an: Deutschland, das ist nicht Deine Sache! Und der Welt erklärte er mit Festigkeit: Mit diesem Gens kann Deutschland nichts gemein haben.

Und zu diesen Worten Diktors an uns und die Welt soll nach seinem Willen jeder einzelne Deutsche, Frau und Mann, Stellung nehmen. Der Antiparlamentarier Hitler greift zu diesem parlamentarischen Mittel, um der Welt zu zeigen, ausdrücklich jener, die noch an der Ueberhöhung des Parlamentarismus krankt, daß sein Wort vom 14. Oktober, sein Schreiben von einem Völkerverbund, der an Verlorenes festhält, und sein Bekenntnis zu einem Frieden für eine Gemeinschaft gleichberechtigter Völker von dem deutschen Volke gut geheißen wird, auch wenn man diese Schicksalsfrage den weltverwendlichen Regeln des parlamentarischen Spiels unterwirft.

So sieht sich das von außen an. Nach innen bedeutet die Volksbefragung Adolf Hitlers etwas ganz anderes, Höheres, Altes. Der Führer will und muß wissen, wer hinter ihm steht. Er muß wissen, wer sich in Deutschland zum Tode und wer sich zum Leben bekennt. Nein heißt am 12. November das Todesurteil nicht nur für das deutsche Volk als Gesamtheit, sondern auch für jeden einzelnen, der an der Politik des 14. Oktober und der acht Monate zuvor eine ablehnende Haltung einnimmt; Ja bedeutet hartes und freudiges Bekenntnis zum Leben, nicht nur der Volksgemeinschaft, sondern auch Deiner selbst, Du deutscher Mann und Du deutsche Frau, deren Vertrauen Adolf Hitler in seiner großen Rundfunkrede vom 24. Oktober aus heiligem Herzen erbat. Gest ihm das Vertrauen. Vor einem Mißbrauch seid Ihr sicher. Der Mann schmiedet aus Eurem Vertrauen die Weltwaffe, die Deutschland noch innen stark und nach außen frei macht.

Franz Lehmann.

### Dr. Fried in Kassel

Vor 30 000 Volksgenossen sprach in Kassel Reichsinnenminister Dr. Fried. Nach einem Rückblick auf die vergangenen Jahre und die erfolgreiche Tätigkeit der nationalsozialistischen Regierung erwähnte der Minister, daß man die kinderreichen Familien besserstellen werde, und zwar steuerlich wie auch auf dem Gebiet der Bezahlung.

Wir sind uns klar darüber, daß noch viele Volksgenossen ihre Umstellung und Gleichstellung nur aus äußeren Rücksichten vollzogen haben. Wir wissen, daß, um das ganze Volk auch innerlich zu uns zu führen, es noch der Erziehungsarbeit von Jahrzehnten bedarf. Aber eins dürfen wir heute schon feststellen; die deutsche Jugend, unser kostbarstes Gut, sie schwört schon heute zum allergrößten Teil und mit Leib und Seele zur Fahne Adolf Hitlers.

Zur Außenpolitik übergehend erklärte der Minister: Wir sind wehrlos — und daher rechtlos. Aber es ist so, wie unser Führer in einer seiner letzten Reden sagte: Ich habe keine Waffen, ich habe nur Euch, Volksgenossen, und Ihr müht in dieser Lage zu mir stehen und am 12. November durch ein überwältigendes Bekenntnis zur Politik der Reichsregierung eine Macht darstellen, über die die Welt nicht so einfach zur Tagesordnung übergehen kann.

Wir müssen es ablehnen, irgendeinen Vertrag zu unterschreiben, der nicht die wirkliche Gleichberechtigung unseres Volkes anerkennt. Wir Nationalsozialisten sind zu jeder Verständigung bereit, auch mit Frankreich, aber nur auf dem Boden der Gleichberechtigung und unserer Ehre.

Der Minister schloß: Deutsche Volksgenossen, ich richte an Sie alle die Aufforderung, ersehen Sie die Schmach vom 9. November 1918 durch den Tag der Ehre vom 12. November 1933.

### Vorläufiges Gesamtergebnis:

13. November 6 Uhr früh.

von Berlin. Wie das Völk. Büro meldet, sind zu den Wahlen zum Reichstag und zur Volksabstimmung am 12. November die Kreiswahlleiter angewiesen worden, dem Reichswahlleiter wenn irgend möglich bis zum 11. November 6 Uhr früh über die vorläufige Feststellung des Wahl- und Abstimmungsergebnisses Meldung zu erstatten. Die Kreiswahlleiter wurden ersucht, über die endgültige Feststellung "sogleich" nach der amtlichen Feststellung des Wahl- und Abstimmungsergebnisses zu berichten.

Die Meldungen müssen enthalten die Zahl der abgegebenen Umschlüsse, die Stimmberechtigten-Zahl, die Zahl der

Stimmberechtigten, die auf Grund von Stimmscheinen abgestimmt haben, und, bei der Volksabstimmung wie auch bei der Reichstagswahl neben den gültigen auch die abgegebenen ungültigen Stimmen.

Wie ergänzend bekannt wird, haben auch die zukünftigen Stellen der Reichspost alle Vorbereitungen für den Wahltag und die Wahlnacht getroffen. In den Anweisungen der Reichspost kommt zum Ausdruck, daß der private Nachrichtenverkehr für Zeitungen usw. aus Anlaß der Wahlen und der Volksabstimmung vorwiegend hart anshell werden werde. Bei der großen Bedeutung der Wahlen und der Volksabstimmung muß dafür gesorgt werden, daß alle darauf bezüglichen Ferngespräche und Telegramme mit größter Beschleunigung und Sorgfalt behandelt werden. Ferngespräche dieser Art dürfen ausnahmsweise über die sonst zulässige Dauer hinaus ausgedehnt werden. Die Vorbereitungen seien rechtzeitig zu treffen; namentlich seien ausreichende Arbeitskräfte bereitzustellen. Alle beteiligten Telegraphen- und Fernsprechanstalten müssen, so ordnet der Reichspostminister an, am 12. und 13. November solange dienstbereit bleiben, bis der zu erwartende Verkehr abgemindert ist, ebenso in den darauf folgenden Tagen, solange noch härterer Verkehr aus Anlaß der Wahlen und der Volksabstimmung herrscht oder zu erwarten ist. Den Verkehrsanstalten wird empfohlen, sich mit den Kreiswahlleitern und Abstimmungsvorkehrern wegen der zeitlichen Dauer der notwendigen Dienstbereitschaft ins Benehmen zu setzen.

### Bauernführer Darre in Bad Kreuznach

In zwölf Lokalen hatten sich am Freitag etwa 16 000 Bauern aus der Umgebung von Bad Kreuznach eingefunden, um ihren Führer Reichsminister Darre zu hören. Ein völkischer Staat, so führte der Minister aus, könne nur auf das Bauerntum aufgebaut werden. Das Bauerntum könne nicht durch eine Getreidefabrik ersetzt werden. Das Bauerntum sei als Blutquelle des Volkes unentbehrlich. Wenn man frage, wo eigentlich die Wurzel des Bauernelends in der vergangenen Zeit gelegen habe, so sei in erster Linie das System der jüdischen Börse zu nennen. Deshalb seien zunächst für das Getreide auf diesem Gebiet Maßnahmen getroffen worden. Aber auch dem Weinbau würde in gleicher Weise geholfen werden, denn auch hier liege das Uebel beim uneren Weinhandel. Weil wir durch die Ausschaltung des jüdischen Produktschleiers dem internationalen Weltjudentum das Konzept verdorben haben, setze eine beispiellose Hege des Judentums gegen uns ein. Man behauptet, das deutsche Volk wolle den Krieg, es rüste zum Krieg. Ich glaube, sagte der Minister, es gibt keinen, der nicht Jahre vor sich wünschte, in denen er in Ruhe und Frieden die Schäden der vergangenen Zeit ausbessern kann. Am 12. November geht es um das Schicksal unseres Volkes.